

Dreißig Jahre konnten wir ein Kolonialreich unser eigen nennen, allerdings zu kurz, um das gesamte deutsche Volk von dessen Besitznotwendigkeit zu überzeugen, und doch lange genug, um die deutsche Kolonisationsfähigkeit glänzend zu beweisen. Hat doch selbst Englands bedeutendster Kolonialpionier Cecil Rhodes bekannt: „Deutschland hat auf kolonisiertem Gebiet in 20 Jahren etwas geschaffen, wozu England 100 Jahre gebraucht hätte!“

Hätte man damals das deutsche Volk planmäßig über die Notwendigkeit einer überseeischen Kolonisation und über den unermesslichen Wert unserer Kolonien als Rohstoffgebiete für die Wirtschaft des Mutterlandes aufgeklärt, dann hätte es nicht dazu kommen können, daß unsere ehemaligen Schutzgebiete zu Mandatsgebieten unter fremder Verwaltung erklärt worden wären; und dies mit einer geradezu schamlosen Selbstverständlichkeit.

Es ist deshalb Pflicht eines jeden Volksgenossen, sich heute ernsthaft mit der Kolonialfrage zu beschäftigen. Uns jungen Kolonialpionieren fällt die verantwortungsvolle Aufgabe zu, schon in der Heimat in allen Ständen des deutschen Volkes das Interesse für Deutschlands Zukunftsaufgaben in Uebersee zu wecken.

Die Kolonialfrage muß und wird eines Tages gelöst werden; wenn dann der Führer die Stunde zum Zugreifen in dieser Angelegenheit trifft — in seiner starken Hand liegt allein das Steuer des Reiches und seine Stellungnahme in dieser Frage ist daher auch für uns allein bestimmend —, dann muß das ganze deutsche Volk auch in dieser Frage, die für sein gesellschaftliches, kulturelles und in erster Linie wirtschaftliches Wohl grundlegend ist, geschlossen hinter seinem Führer stehen und damit eine kraftvolle Ueberseepolitik als Lebensfrage anerkennen.

Deutsche Ostfiedlungspolitik und völkische Kolonialpolitik (ein Vergleich)

Von R. B. Bürkle, Witzenhausen

In seinen ländlichen Gauen des Ostens ist Deutschland unter der Wirkung einer verderblichen, unverantwortlichen, liberalistischen Wirtschaftsordnung entvölkert worden. Dies ist auch mit ein schlimmes Erbe, das vom Dritten Reich übernommen werden mußte. Die Erziehung und Bildung vom Raum der engeren Heimat hat ihre tiefere Wurzel vor allem in dem Bewußtsein des einzelnen bodenständigen Volksgenossen, daß er sich sagt: „Ich, als Deutscher, bin in diesen Lebensraum hineingeboren, bin mit ihm verwachsen und an ihn gebunden; ich habe in diesem Raum des deutschen Volkes eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen, vor allem bin ich verpflichtet, diesen Raum dem deutschen Gesamtvolk auf alle Fälle zu erhalten.“

Niemals hätte es zu einer Abwanderung der im Osten ansässigen Deutschen nach dem Innern des Reiches, zu dem Drang von der Ostgrenze herein ins Land, vor allem einer massenhaften Flucht nach den Großstädten des Binnenlandes, in erster Linie nach Berlin, kommen können, wenn nicht engstirnige Politiker im Zeitalter des Liberalismus ge-

rade die im ostdeutschen Raum sesshaften deutschen Stämme zu einem derartigen Bewußtsein erzogen hätten.

Das Ringen um Atemweite, der Kampf um Raum eines unter dem Druck einer ständig wachsenden, in engem Gebiet zusammengedrängten Bevölkerung, stellt Deutschland vor ein ungeheuer schwieriges Problem.

Erste Aufgabe der nationalsozialistischen Siedlungspolitik war es, den Heimatboden im Osten durch bäuerliche Binnenbesiedlung zu sichern. Dadurch wurde nicht nur das bis jetzt ungemein vernachlässigte Gebiet entlang der Grenze zur Kulturläche umgestaltet, nein, auch das deutsche Volk wird durch die Bauernsiedlung aus seinen besten, erbgesunden Kräften auf dem Boden der Heimat verjüngt und erneuert. Die Erhaltung und ständige Festigung dieses nördlichen Blutanteils ist die vornehmste Aufgabe der neuen deutschen Bevölkerungspolitik.

Die Auffiedlung vor allem im Osten und die Gewinnung von neuen ertragreichen Kulturlächen wird dort im Rahmen eines

großen Arbeitsbeschaffungsplanes auf Jahrzehnte hinaus für Tausende von Arbeitern und Handwerkern Beschäftigung bieten.

Daß die nationalsozialistische Regierung nicht nur im Osten, sondern alles irgendwie verfügbare Land, wie Deden, Moore usw., kultiviert für die Schaffung von möglichst vielen Bauernstellen, dürfte bekannt sein; denn nur ein starkes, bodenständiges Bauernertum ist der beste Garant für die körperliche, geistige und wirtschaftliche Gesundheit des deutschen Volkskörpers.

Daß es heute schon gelungen ist, die Ernährung unseres Volkes aus eigener Scholle sicherzustellen, ist der unermüdblichen Arbeit unseres Reichsbauernführers zu verdanken. Er hat den obersten Leitgedanken der deutschen Volkswirtschaft im allgemeinen und nationalsozialistischer Bauernpolitik im besonderen schon in kaum zu erfassender kurzer Zeit ausgeführt.

Die dünn besiedelten Gebiete unserer Ostmark als Rückwanderungsgebiete, in erster Linie aus den Großstädten, als Bildungsstätte für eine gesunde, kräftige Bauernschaft, und das in geistiger und wirtschaftlicher Verbindung mit unserem isolierten Ostpreußen, ist nicht nur eine äußerst wichtige binnenkolonialisatorische Aufgabe, sie ist vor allem ein Stück Friedenspolitik unseres Führers, die allein den natürlichen Gesetzen des Ostraumes entspricht.

Das Ostsiedlungsproblem ist noch nicht gelöst und schon zerbricht man sich den Kopf über koloniale Aufgaben! „Ostpolitik und Kolonialpolitik, sind das nicht klare Gegensätze?“, hält man uns jungen Kulturpionieren oft entgegen. Nein und abermals nein!

Die deutsche Nation als Ganzes umfaßt ja nicht nur die innerhalb der Reichsgrenzen wohnenden Volksgenossen; nein, die außerdeutschen Siedler, als Pioniere deutscher Kultur da draußen, in unseren ehemaligen Schutzgebieten oder die deutschen Siedlungskolonien in Südbrasilien und in Südafrika, um nur die größten anzuführen, sollen gesellschaftlich, kulturell und wirtschaftlich an das Heimatvolk angeschlossen werden; denn: deutscher Lebensraum liegt nicht nur da, wo der Pflug über deutsches Land geht, sondern auch dort, wo deutsche Menschen ihr Bestes an Können und Willen einsetzen für deutschen Namen, deutsche Ehre, deutsches Geistes- und Wirtschaftsgut.

Es ist ganz klar, daß Auswanderung und Auslandsiedlung im engeren und die Kolonialfrage im weiteren Sinne im Rahmen der Bevölkerungspolitik als wichtiger Faktor in der Raumpolitik des Dritten Reiches einer besonderen Regelung bedürfen. Die Errichtung eines kolonialpolitischen Amtes der NSDAP, als alleiniger Willensbildner gerade auf diesem, für eine völkische Ueberseepolitik so überaus wichtigen Gebiet, hat damit eine charakteristische Aufgabe gefunden. Ferner ist es verständlich, daß es der völkischen Aufgabe einer Festigung und Erneuerung des Stammvolkes widersprechen würde, eine gleichzeitige Entsendung von Volkskräften nach dem Ausland zu fördern; denn das eine Auswanderung für das Mutterland zunächst ein nicht zu verachtender Kräfteverlust des bodenständigen Heimatvolkes bedeutet, ist nicht von der Hand zu weisen; gerade die Auswanderer sind meist eine Auslese der kräftigsten und wagemutigsten Elemente eines Volkes. In diesen, nach der Weite strebenden Menschen steckt der Wille, ihre persönliche Eigenart freier entfalten zu können; sie wollen aus der Enge der gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung heraus.

Dieser, dem geordneten Lebensweg entstrebende Charakterzug des deutschen Wesens, die Unruhe, die Abenteuerlust und die Sehnsucht nach der Weite sind als biologische Gegebenheit als im deutschen Blute liegend nie auszurotten. Es wäre daher unbedingt falsch, würde man diese Leute zurückhalten, da sie eben im Kampf gegen die Urgewalten da draußen in unkultivierten Ländern ihr Ideal sehen. In diesem Kampf wird der Untüchtige untergehen, der Strebsame aber wird für das Mutterland doppelt zählen.

Die Pflanzler und Siedler in Uebersee werden mit ihren neugegründeten Wirtschaftsbetrieben Lieferanten für die im Mutterland benötigten tropischen Produkte, aber auch zugleich Abnehmer der in Deutschland erzeugten Fertigwaren; damit werden die Ausfuhraufträge an die Industrie und den Handel des Mutterlandes ständig gesteigert.

Ein kleiner Teil der Auswanderer wird vielleicht nach Jahren wieder in seine engere Heimat zurückkehren, charakterlich gestählt, hart geworden durch Entbehrungen, aber reich an Kenntnissen und Erfah-

rungen und mit einem gewissen politischen Weitblick durchdrungen, den die engere Heimat nicht zu bieten vermag. Vornehmste Aufgabe dieser in die Heimat zurückgekehrten Männer wird es dann sein, der jungen Generation ihre draußen gewonnene Erfahrung preiszugeben.

Man muß sich damit abfinden, daß es eben immer eine der Wirtschaftslage und dem Raumbedürfnis entsprechende Auswanderung geben wird. Um nun den Auswanderern das deutsche Volkstum, die Sitten und Gebräuche der Heimat zu erhalten, ist es Aufgabe völkischer Ueberseepolitik, den Strom der nach tropischen Ländern übersiedelnden Auswanderer zu beaufsichtigen und zu regeln. Zu regeln vor allem in der Hinsicht, daß jener Strom nach den schon vorhandenen außereuropäischen deutschen Siedlungen gelenkt wird, in erster Linie in die ehemaligen Schutzgebiete nach Afrika; denn diese Gebiete sind deutscher Boden geworden, dort ist deutsches Blut geflossen um diesen Boden, und dort sind heute deutsche Menschen und deutsche Arbeit gezwungen, anderen zu dienen.

Daß unsere Schutzgebiete als Siedlungskolonien dem Mutterland Menschen in dem Maße entziehen könnten, daß die Aufgaben im Osten nicht erfüllt werden könnten, ist Utopie. Nie wird völkische Kolonialpolitik eine Massenan siedlung von Bauern in Afrika anstreben. Schon einfach deshalb nicht, weil dies die klimatischen Bedingungen der in Frage kommenden Gebiete nicht zulassen. In den günstigen Höhenlagen Ostafrikas, Kameruns und vor allem in Deutsch-Südwest wäre Platz für Siedlungen vorhanden, aber nie im großen Ausmaß. Hier kann dann der, auch bei betont zuversichtlicher Kalkulation niemals vollkommen im Osten untergebrachte Strom deutscher Menschen in geschlossenen Volkstumskolonien angesiedelt werden.

Deutscher Kolonialbesitz hätte niemals den Zweck, Hunderttausende von Bauern, Siedlern und Handwerkern dem deutschen Mutterland abzunehmen, sondern einzig und allein den der Gewinnung von Kolonialerzeugnissen und von Rohstoffen für die deutsche Wirtschaft, das heißt: Deutschland unabhängig zu machen vom Zufuhrwillen der anderen Länder.

Betrachten wir das Problem der Bodensperre, wie sie über Deutschland verhängt werden soll, etwas genauer, so ist festzustellen, daß koloniale Rohstoffmonopole als Ursache einer nicht mehr vorhandenen Freizügigkeit auf dem Weltmarkt eine ungeheure Gefahr für Deutschland wäre, in der Beziehung, daß diese völlige Absperrung einer verewigten Kriegsblockade gleichkäme. Daß sich Deutschland als industrialisiertes, aufstrebendes Land auf die Dauer ohne koloniale Erzeugung in dem System kolonialgefättigter Großwirtschaftsräume nicht behaupten kann, liegt somit klar auf der Hand.

Die deutsche Ehre und die deutsche Gleichberechtigung hat der Führer wieder hergestellt. Jetzt ist noch eine Schlacht zu schlagen: der Kampf um den freien Zugang zum Rohstoffraum der Erde. Dort sollen die Besten und Tüchtigsten den Kampf ums Dasein aufnehmen und dennoch mit freiem Recht der Kultur und der Muttersprache ihrer Nation angehörend.

Kolonialpolitik wird also nie eine reale Ostpolitik gefährden, wie vielfach in weniger unterrichteten Kreisen angenommen wird; denn, wo auch Deutschland durch charakterfeste, weltweitschauende Männer einen Vorteil hat, hat es bestimmt auch die Ostsiedlung; denn kein Glied eines großen Staatsapparates kann ohne das andere sein. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß sich Ostsiedlungspolitik und völkische Kolonialpolitik sinnvoll ergänzen zum Wohle des Dritten Reiches.

Wir und Othmar Spann *Wilhelm Seddin*

Es hat sich in letzter Zeit auch in den entferntesten Hörsälen und entlegensten Seminaren herumgesprochen, daß der Nationalsozialismus Herrn Othmar Spann und seine merkwürdige Lehre ablehnt. Es ist aber festzustellen, daß da und dort noch Unklarheit darüber besteht, warum diese

Lehre, die nicht aus nationalsozialistischem Kämpfertum und nationalsozialistischem Denken kommt, eigentlich abgelehnt wird. Hier ist aber unbedingte Klarheit notwendig. So liegt es uns fern, uns mit dem blauen Blümlein der Romantik, genannt Othmar Spann, an sich zu beschäftigen. Wir haben